

Laufzeit: 30 min

Buch und Regie: Max Kronawitter

Produktion: steyl medien in Kooperation mit der Diözese Regensburg

Er gehörte zur Machtelite seiner Zeit und stand lange selbst an der Spitze eines bedeutenden Bistums. Doch anstatt nach Macht und Einfluss zu trachten, verzichtet er auf Privilegien: Wolfgang von Regensburg. Wolfgang, ein Gottsucher, ein Heiliger, ein Bischof, ein Staatsmann, und zugleich ein Missionar, ein Erneuer und Visionär. Wer war dieser Mann?

Einsatzmöglichkeiten

- ab der 7. Jahrgangsstufe aller Schularten
- Firmklassen bzw. Firmgruppen
- Jugendarbeit
- Erwachsenenbildung
- in Veranstaltungen zum Gedächtnis des Diözesanpatrons

Lernziele

- das Leben des heiligen Wolfgang kennenlernen
- die Lebensgrundsätze des Heiligen kennen
- das Wirken des Bischofs beurteilen können
- einen Eindruck von den Beziehungen zwischen Kirche und Reich gewinnen
- das Leben von Bischof Wolfgang in die Kultur-, Kirchen- und Profangeschichte dieser Zeit einordnen
- sich einfühlen können in die Zeit des Hochmittelalters
- angeregt werden, sich mit der Verehrung des Heiligen zu befassen

Inhalt

Als „saeculum obscurum“ wird das 10. Jahrhundert bezeichnet. Nicht zu Unrecht, wenn man auf den Verfall der Kirche in Italien blickt. Allerdings wird dabei übersehen, dass gerade in diesen Jahrzehnten ein erstarktes deutsches Kaisertum im ottonisch-salischen Reich der Kirche nördlich der Alpen zu einer Blüte und den Klöstern zu durchgreifender Reform verhalf. Inmitten dieser Entwicklung zwischen Kirche und Reich, Reform und Aufbruch steht Wolfgang von Regensburg.

Die Dokumentation erzählt entlang der Biografie Wolgangs:

- Jugend und Ausbildung in Würzburg
- Die prägende Zeit im Kloster Einsiedeln
- Wolfgang als Bischof von Regensburg
- „Exil“ in den österreichischen Besitzungen und Rückkehr

Wolfgang kommt zwischen 920 und 930 in Pfullingen am Bodensee zur Welt. Seine Eltern ermöglichen Wolfgang eine Schulbildung im Kloster auf der Insel Reichenau. Wolfgang erhält hier eine der mittelalterlichen Elite vorbehaltene Schulbildung.

Um das Jahr 944 setzt er seine Studien in Würzburg fort. Als sein Freund Heinrich Bischof von Trier wird, begleitet Wolfgang ihn und tritt in Trier die Stelle eines Magisters für die Kleriker am Dom an. Im Jahr 964 wird er nach Köln gerufen und arbeitet dort in der Kanzlei des Reiches.

Bis zu der Tätigkeit in Köln liest sich Wolfgangs Biografie wie eine lückenlose Karriere im Hochmittelalter. Doch anstatt die Karriere weiter zu verfolgen, zieht sich Wolfgang in das Kloster Einsiedeln zurück und wird Lehrer an der Klosterschule.

Bischof Ulrich von Augsburg gelingt es schließlich Wolfgang zu überzeugen, das Kloster zu verlassen und sich an der Mission der Ungarn zu beteiligen. Die Mission war nicht von Erfolg gekrönt, aber Wolfgang nimmt nun das Angebot an und wird Bischof von Regensburg.

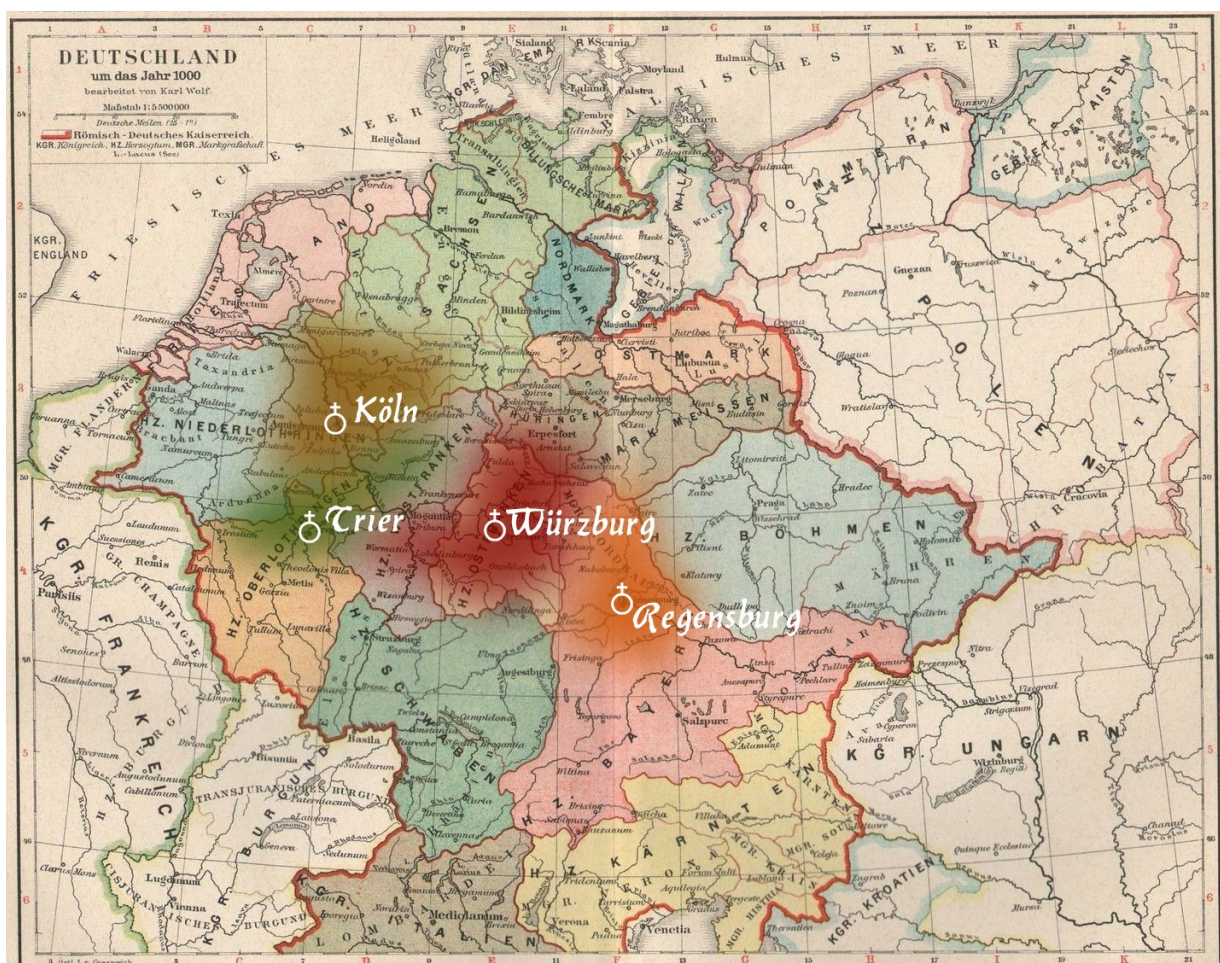
Der Bischof von Regensburg ist zugleich auch Abt des Klosters St. Emmeran, das mit für den Wohlstand der Bischöfe sorgt. Gegen erhebliche Widerstände trennt Wolfgang die Ämter von Bischof und Abt. Und er verzichtet auf weitere Macht: Er trennt einen Großteil der Gebiete des Bistums ab und sorgt für die Entstehung des Bistums Prag.

Ein Bischof, der freiwillig auf Ländereien und Einfluss verzichtet ist in der Kirche seiner Zeit unüblich.

Aber gerade, weil Wolfgang nicht auf Macht und Abtswürde besteht, sorgt er für die Blüte des Klosters St. Emmeran und gute Beziehungen zu der neuen Diözese Prag.

Streitigkeiten der bayerischen Herzöge veranlassen Wolfgang noch einmal Regensburg zu verlassen. Er zieht sich in die österreichischen Gebiete seines Bistums zurück (Salzkammergut).

Wolfgang kehrt noch einmal nach Regensburg zurück. Er kann hier dabei helfen, eine Hungersnot zu lindern. Im Jahr 994 stirbt Wolfgang.



ZEITTAFEL

Um 924	Geburt im schwäbischen Pfullingen
924-26	Ungarneinfälle
Um 934	Eintritt Wolfgangs in die Schule (Internat) des Großklosters auf der Reichenau
936-973	König/Kaiser Otto I., der Große
Um 944/45	Würzburg: Studium an der Domschule
951	1. Italienzug Otto I.
955	Ungarneinfall, Sieg des Reichsheeres in der Schlacht auf dem Lechfeld
956/57	Trier: Wolfgang leitet die Domschule
961-65	2. Italienzug Otto I., 962 Kaiserkrönung
964	Köln: Wolfgang ist Mitarbeiter in der Kanzlei des Reiches
965	Eintritt ins Kloster Einsiedeln
966-972	3. Italienzug Otto I.
Um 970	Priesterweihe durch Bischof Ulrich von Augsburg
972	Fehlgeschlagene Ungarnmission
972	Ernennung Wolfgangs zum Bischof von Regensburg
973	Abtretung der böhmischen Gebiete, Gründung des Bistums Prag
973-983	Otto II.
974	Trennung von Bischofsamt und Abtswürde, Ramwold Beginn der Klosterreform von Gorze im süddeutschen Raum
976	Absetzung Herzog Heinrichs II. von Bayern des Zänkers, durch Otto II.
976/77	"Exil" Wolfgangs in den österreichischen Besitzungen
977/78	Erneuter Aufstand in Bayern, geschürt von Heinrich dem Zänker
978	Wolfgang nimmt teil am Feldzug Otto II. gegen den westfränkischen König Lothar
980-83	Italienzug Ottos II., Niederlage gegen die Sarazenen
981	Teilnahme am Romzug Otto II.
983	Teilnahme am Reichstag in Verona Neugründung des Frauenklosters St. Paul oder Mittelmünster in Regensburg
983	Wahl Ottos III. (983-1002) zum König auf dem Reichstag zu Verona
985	Heinrich der Zänker erhält Bayern zurück
986	Große Hungersnot in Regensburg - Wolfgang öffnet bischöfliche Getreidespeicher
994	Tod in Puppig am 31.10. Beisetzung in St. Emmeram zu Regensburg (7./8.11.)
1052	Erhebung und Translation der Gebeine durch Papst Leo IX. (7.10.)
1626	Proklamation des hl. Wolfgang zum Bistumspatron von Regensburg

Hintergrund

Bischöfe und Kirche im Reich

Die Kirche im Hochmittelalter war in Deutschland das einigende Band, das tragende Fundament, das die Gesellschaft und konkurrierenden Fürstenfamilien zusammenhielt. Sie war gleichzeitig der Motor für Reformen und Fortschritt.

Noch (vor dem Investiturstreit) konnte im Reich der Kaiser in der Kirche seinen Willen fast unbeschränkt durchsetzen. Staatspolitische Gesichtspunkte waren zumeist maßgebend bei der Besetzung von Bischofsstühlen.

Die Bischöfe wurden mit Schenkungen und Privilegien ausgestattet, z.B. Gerichtsbarkeit, Zoll- und Marktrecht, so dass sie ihren Verpflichtungen für Kaiser und Reich nachkommen konnten. Nach dem Tod des unverheirateten Bischofs konnte der Kaiser das Bistum nach eigenem Ermessen neu besetzen. In der damaligen Zeit wurden Reichsdienst, weltliche Verwaltung, Gottes- und Kirchendienst noch nicht als Gegensätze, sondern als Bestandteile eines einem gemeinsamen Ziel verpflichteten Dienstes angesehen.

Für die Bischöfe in dieser Zeit war es, da es eine freie Kirche im heutigen Sinn nicht geben konnte, besser, unter der Herrschaft eines Königs zu stehen, als unter der Herrschaft eines Fürsten, der seine eigenen, oft eigennützigen Ziele verfolgte.

Die deutschen Bischöfe des 10. und 11. Jahrhunderts gelten in der Regel als vorbildlich, nicht wenige als heiligmäßig.

Wolfgang als Bischof

Aus einer Familie stammend, die nach dem damaligen Standesdenken einen Platz am unteren Ende der Freien und Adelligen einnahm, zeigt Wolfgang keinen Ehrgeiz in der mittelalterlichen Gesellschaft aufzusteigen.. Er legt offensichtlich keinerlei Wert auf eine kirchliche bzw. staatliche Karriere, obwohl das seiner Familie, neben der so wichtigen Ehre, auch Besitz und Wohlstand eingetragen hätte. Eine frühe Neigung zu mönchischer Lebensweise, persönlicher Bedürfnislosigkeit und Unabhängigkeit von gesellschaftlichen Zwängen bewahrt er sich und macht sie auch zur Grundlage seines bischöflichen Wirkens.

Kein Zweifel, es gibt strahlendere Gestalten in unmittelbarer Nachbarschaft, etwa Ulrich von Augsburg; machtbesseren, etwa Pilgrim von Passau. Aber gerade der Person Wolfgangs hat sich die Legende bemächtigt und einen reichen Kranz geflochten mit Wundern zu Hauf.

Die frühe kirchliche Auszeichnung als Heiliger mag dafür ein gewisser Anschlag gewesen sein. Entscheidend war und ist, dass über Jahrhunderte immer wieder Menschen in diesem Regensburger Bischof Züge entdecken, die ihnen so anziehend sind, dass sie diesem Mann ihre Nöte und Bitten anvertrauen - gewiss, dass er sie wie ein guter Anwalt vor Gott vertritt.

Wolfgang von Regensburg in der Literatur

Die älteste Quelle eines unbekannten vermutlich fränkischen Mönchs, eine "Vita S. Wolfgangi", wohl bald nach der Jahrtausendwende entstanden, ist verloren.

Sie hat aber ihre Spuren hinterlassen in der "Vita S. Wolfgangi Episcopi" des Mönchs Othlo von St. Emmeram, geschrieben vor dem Jahr der Heiligsprechung (1052). In dieses Werk sind auch Passagen aus der vor 1037 geschriebenen "Vita S. Emmerami" des Mönchs Arnold von St. Emmeram eingegangen.

Arnold wie Othlo können wegen der relativen zeitlichen Nähe zum Leben des Heiligen noch aus der klösterlichen Haustradition schöpfen. Für einen Schriftsteller des Hochmittelalters zeigt sich Othlo erstaunlich kritisch, wenngleich er sich als frommer Christ und Mönch Legendärem nicht verschließt.

Von Legenden geradezu überwuchert sind die Wolfgangsviten, Mirakelbücher, Holzschnittfolgen und Andachtsbilder sowie zahlreiche Zeugnisse der Volksfrömmigkeit bis ins späte 19. Jahrhundert.